

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Uhuru, liebe Freunde und Förderer!

Da meine Frau und ich nun schon einige Jahre Uhuru unterstützen, hatten wir uns letztes Jahr entschlossen, das Projekt im Manyatta Slum in Kisumu über Weihnachten zu besuchen.

Für Sie ist es sicher interessant, aus erster Hand zu erfahren, was Ihre Unterstützung bewirkt. Daher möchte ich ein paar der intensiven Eindrücke schildern, die wir gewonnen haben.

Intensiv waren die Eindrücke! Für mich, jemanden, der die Situation in Afrika nur aus Erzählungen und den Medien kannte, leider nicht immer nur positiv. Obwohl Kenia sicher noch zu den besser entwickelten Ländern Afrikas gehört, erlebten wir dort drastische soziale Unterschiede und viel unmittelbare, absolute Armut, was nicht spurlos an einem vorüber gehen kann. So muss es einfach betroffen machen, wenn man in Manyatta die unglaublich vielen Menschen sieht, vor allem Kinder und Jugendliche, die in einfachsten Wellblechhütten hausen und die versuchen, durch unzählige kleinste Verkaufsstände irgendwie ein wenig Geld zu verdienen. Drastisch wurde uns vor Augen geführt, was passiert, wenn nach einem einfachen Platzregen sich alle Wege in kleine reißende Schlammflüsse verwandeln und so das sowieso schon harte Leben noch schwieriger wird.

In dieser Realität wirkt das von Uhuru unterstützte Office mitten im Slum wie eine kleine Oase. Und im Zentrum dieser Oase wirken Davies Okombo mit seiner Frau und seinem Team kleine Wunder. Obwohl wir Davies schon im Vorfeld in Deutschland begegnet waren, war es unbeschreiblich zu erleben, was dieser Mensch vor Ort leistet. In einem Arbeitstreffen (übrigens am Vormittag des Heiligabend) wurde aber auch klar, wie sehr Davies weiterhin auf unsere Hilfe aus Deutschland angewiesen ist.

Im Office half ich, die seit Monaten schwelende Brandwunde am Schädel eines 9-jährigen Straßenjungen zu versorgen. Die Teilnahme an einem Streetwork-Termin mit 60 - 100 Straßenkids war eine weitere, teils bedrückende aber auch sehr eindrückliche Erfahrung. Der Kontakt entsteht u.a. durch die Versorgung mit einem halben Laib Toastbrot und einem halben Liter Milch pro Kind 1 - 2 x pro Woche (die Rationen reichten an diesem Tag zuletzt wegen der anwachsenden Menge der Kinder nicht aus). Sicherlich, die Hilfe ist hier meistens nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein. Aber unmittelbar für die Betroffenen bedeutet sie eine menschliche Zuwendung und für Einzelne gelingt durch die Sozialarbeit immer wieder eine Rückführung in die Ursprungsfamilie und damit ein Ausbruch aus dem Elend.

Dass die Projekte Kindergarten und Schneiderinnenausbildung trotz einfachster Verhältnisse Hoffnungszeichen bedeuten, steht außer Frage. Bewegend war mitzuerleben, wie sich diese Hoffnung auf ein besseres Leben durch bessere Bildung ganz konkret in den Augen eines "Patenkindes" widerspiegelte. Wir durften Daisy (13 Jahre) kennenlernen, nachdem sie -ihr Hab und Gut in zwei kleinen Einkaufstaschen - gerade angekommen war, um überbrückend bis zum Schulanfang in Davies "offenem" Zuhause zu wohnen.

Auch hier, wie überall, erlebten wir Davies Okombo als vertrauenswürdigen, unermüdlichen Organisator, Seelsorger, Trostspender, Schlichter, Vermittler.... Hoffnungsträger! Unglaublich, seine Energie zu spüren und seine Zuversicht, bei den vielen Dingen, die in Zukunft noch angepackt werden müssen.

Aktuell ist der Bau des neuen Community Centers im Fokus. Der Baubeginn steht kurz bevor, den Bauplatz, schön zentral und damit optimal erreichbar, konnten wir besichtigen.

Alles in allem spürten wir intensiv das Potential, das in dieser positiven Entwicklung steckt. Schritte weiter in eine Zukunft für diese Menschen, raus aus der Armut und vielleicht rein in eine stärker werdende Mittelschicht in Kenia, die es irgendwann ermöglicht, die noch bestehenden riesigen sozialen Unterschiede auszugleichen. So könnte es dann einmal dazu kommen, dass fremde Hilfe unnötig wird.

Bleibt mir nur noch, mich bei Ihnen für Ihr bisheriges Engagement zu bedanken. Sie sehen, Ihre Mithilfe ist gut angelegt. Bleiben Sie dabei! Vielleicht finden Sie ja noch weitere Unterstützer. Besonders neue Paten werden gesucht. Davies teilte uns mit, dass hier ein zunehmender Bedarf ist. Aber auch jede andere Hilfe ist willkommen.

Ihr

Dr. med. Andreas Pukrop

